

in die heutige Hofbibliothek Donaueschingen gekommen sein. Benutzer der Handschriften sind nicht nachzuweisen⁵⁾.

Graf Wilhelm Werner von Zimmern, der Onkel des Verfassers der berühmten Zimmerischen Chronik Graf Froben Christoph von Zimmern, ist erst im 20. Jahrhundert wieder von der Forschung in seiner Bedeutung als Historiker erkannt worden, vor allem durch die Beschäftigung mit seinem Hauptwerk, der Chronik des Erzbistums Mainz und aller seiner Suffragandiözesen⁶⁾. Die Grundlage für seine Biographie stellt neben seinen erhaltenen, von ihm geschriebenen Handschriften die Zimmerische Chronik dar⁷⁾. Wilhelm Werner war von Haus aus Jurist (Studium in Tübingen ab 1499, Freiburg ab 1504): *in studio juris et artium*⁸⁾. Nach Verzicht auf sein väterliches Erbe zu Gunsten seines Geschlechtes (1509), wird er 1510 Hofrichter in Rottweil/Neckar. 1529 erfolgt die Berufung an das Kammergericht in Speyer, wo er zunächst als Beisitzer, dann aber auch als interimistischer Verwalter des Kammergerichtsamttes tätig ist (1539—1542). 1548 wird er dann zum Kammerrichter ernannt, welches Amt er bis 1554 innehat. Den langen Lebensabend verbringt er fast ohne Unterbrechungen auf seinem Schloß Antianzimmern.

Neben seiner beruflichen Tätigkeit widmete sich der Graf ausgiebig historischen Studien, *studieren und historias zu schreiben*⁹⁾, wurde ihm

⁵⁾ Mit Sicherheit hat nur, wie noch zu zeigen sein wird, Wilhelm Werners Neffe Froben Christoph von Zimmern die Hs. für seine Chronik benutzt. Vgl. u. S. 436.

⁶⁾ Das 19. Jh. hielt ihn noch für den Verfasser der Zimmerischen Chronik (ZC), was heute eindeutig widerlegt ist (vgl. B. R. J e n n y a. a. O.). Zu seiner historiographischen Tätigkeit vgl. H. B a u m g a r t, Studien zur Zimmerischen Chronik des Grafen Froben Christoph und zur Mainzer Bistumschronik des Grafen Wilhelm Werner von Zimmern, Diss. phil. (Masch.) Freiburg i. Br. 1923; W. E n g e l (Hg.), Die Würzburger Bischofschronik des Grafen Wilhelm Werner v. Zimmern (1485—1575) und die Würzburger Geschichtsschreibung des 16. Jahrhunderts (Fränkische Chroniken Bd. 2, 1952); W. K r a f t (Hg.), Die Eichstätter Bischofschronik des Grafen Wilhelm Werner v. Zimmern (Fränk. Chron. Bd. 3, 1956).

⁷⁾ Bis zum Abschluß der auf 5 Bände geplanten Neuausgabe durch H. D e c k e r - H a u f f, R. S e i g e l und E. H u b e r (1964 ff.; bisher 2 Bände erschienen) muß noch die alte Ausgabe v. H. A. B a r a c k, Bd. 1—4 (1881), neu hg. v. P. H e r m a n n (30. J. [1932]) benutzt werden. Im folgenden wird nach der 3. Auflage mit Bandangabe, Seiten- und Zeilenzahl zitiert (z. B. ZC Bd. 2, 254, 13 ff.).

⁸⁾ ZC Bd. 2, S. 579, 38.

⁹⁾ ZC Bd. 2, S. 601. Diese erste Nachricht von historischen Studien fällt schon in das Jahr 1518.